

Werk

Titel: Frances Ann Kemble

Autor: Oechelhaeuser, Wilhelm

Ort: Weimar

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0028|log21

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Frances Ann Kemble.

Gegen Ende 1892 ist in London Frances Ann Kemble im Alter von 84 Jahren aus dem Leben geschieden. Sie war am 27. Nov. 1809 in London geboren, als die Tochter des berühmten Schauspielers Charles Kemble und Enkelin von Roger Kemble, der den schauspielerischen Weltruf der Familie begründete. Mrs. Sarah Siddons, die Schwester von Charles Kemble, die größte englische Tragödin, war also die Tante Fanny's, wie Frances Ann genannt wurde. Die Mutter Fanny's war die Tochter eines französischen Emigranten, die ebenfalls der Bühne angehörte, dieselbe jedoch bald nach ihrer Verheirathung verließ. Sie war eine feingebildete Dame aus sehr guter Familie, an welcher, ebenso wie an ihrem Vater, Fanny mit größter Zärtlichkeit hing. Sie und ihre Geschwister erhielten, theils in englischen, theils in französischen Instituten eine sehr sorgfältige Erziehung; ihr Bruder John bildete sich namentlich zu einem gelehrten Philologen aus, der auch, während eines mehrjährigen Aufenthalts in Hannover, als Kurator des königl. Museums, mit Gervinus und beiden Brüdern Grimm in nähere persönliche Beziehungen trat.

In den Adern Fanny's rollte somit, von zwei Generationen her, schauspielerisches Blut. Sie wurde aber so wenig von ihren Eltern für die Bühne erzogen, als sie selbst Beruf und Neigung dazu fühlte. Lediglich pekuniäre Verlegenheiten ihres Vaters, des Direktors und Mitbetheiligten vom Covent-Garden-Theater, waren es, wodurch sie sich bestimmen ließ, im Alter von 20 Jahren, im Herbst 1829, die Bühne zu betreten und zwar zuerst in der Rolle der Julia. Es wurde ihr, die nie in einer Beziehung zur Bühne gestanden, vielmehr absichtlich davon fern gehalten war, kaum eine Vorbereitungszeit von drei Wochen gelassen, und doch machte sie von ihrem ersten Auftreten an geradezu Furore. Drei Jahre nur blieb sie bei der Bühne des Covent-Garden-Theaters, erstieg aber in dieser kurzen Zeit den Gipfel der Kunst und erlangte die höchste Berühmtheit und Popularität, deren sich seit ihrer Tante Mrs. Sarah Siddons eine englische Schauspielerin rühmen durfte. Auch gelang es ihr, für einige Jahre

wenigstens, die zerrütteten Vermögensverhältnisse ihres Vaters durch ihre aufopferde Thätigkeit wieder herzustellen.

Es zeugt von einer ungewöhnlichen Charakterfestigkeit, daß auch der Rausch des größten Erfolgs ihre vorgefaßte Abneigung gegen den schauspielerischen Beruf nicht verminderte. «Ein Beruf», so urtheilte sie von der Höhe ihres Ruhmes herab, «der beständige Aufregung und künstliche Empfindung verlangt, scheint mir eines Mannes unwürdig, — ein Beruf, der öffentliche Darstellung verlangt, unwürdig einer Frau. Kein Schauspielerruhm oder Ruf könnte mich befriedigen. Es ist nur der Schatten einer Wolke, das Echo eines Lautes, die Erinnerung eines Traumes. Der beste Schauspieler ist nur der Dolmetscher der Gedanken eines Andern, er stellt eines Andern Gedanken als That dar; aber er schafft nichts, und nur das Schaffen erscheint mir als Beweis von Genie.»

Es ist um so auffallender, daß Ruhm und Erfolg ihre Abneigung gegen die Bühnenlaufbahn nicht umwandelten, als ihre gesellschaftliche Stellung durch den Uebergang zur Bühne nicht herabgedrückt, sondern umgekehrt ganz außerordentlich gehoben wurde. Die junge, kaum der Pension entwachsene Dame sah sich plötzlich von Verehrern, bis zu den höchsten Ständen hinauf, umringt. Die vornehmsten Familien luden sie zu Gast; die bedeutendsten Vertreter der Literatur und Kunst traten mit ihr in Verkehr, so Sheridan, Rogers, Kean, Tennyson, Thackeray, Longfellow, Dyce, Coleridge, Hazlitt u. s. w. Auf einer Gastspielreise nach Schottland lernte sie auch Walter Scott kennen; für ihn und für Stephenson faßte sie eine besondere Neigung, machte auch am 15. August 1830 die Eröffnungsfahrt der Liverpool-Manchester Eisenbahn mit, auf welcher, in ihrer nächsten Nähe, Huskisson sein trauriges Ende fand. Zu den Freunden aus ihrer späteren Periode zählte auch Washington Irving. Die innigste Freundschaft aber verband sie stets mit der geistreichen Verfasserin der «Characteristics of Women», Mrs. Jameson, welche ihr dieses hochbedeutsame Werk widmete.

Leider währte die Periode, in welcher sie in Glanz und Ueberfluß lebte, nur wenige Jahre. Ihre und ihres Vaters bedeutende persönliche Einnahmen wurden von dem schlechten Geschäftsgang des Covent-Garden-Theaters verschlungen, zu dessen Mitbesitzern Charles Kemble gehörte. Das Unternehmen machte Bankerott. Um seine zerrütteten Vermögensverhältnisse wieder herzustellen, unternahm er mit Fanny eine Kunstreise nach Amerika. Nach fünfwöchentlicher Fahrt auf einem Segelschiff trafen sie am 5. September 1832 in New-York

ein. Nichts stellt die kindliche Liebe Fanny's in ein helleres Licht, als die Resignation, mit welcher sie, die ideal angelegte Natur, von den glänzenden Verhältnissen, in denen sie sich drei Jahre lang bewegt hatte, Abschied nahm und sich in die Tretmühle des reinen Geldverdienens begab, die noch dazu mit den unglaublichsten körperlichen Anstrengungen verbunden war. Ihr künstlerischer und pekuniärer Erfolg ließ sie in Amerika noch kühler als in England, und es ist psychologisch erklärlich, wie sie sich immer stärker danach sehnte, die drückenden Fesseln einer solchen Laufbahn abzustreifen. Eine besondere Neigung zum Ehestand hatte sie nie gefühlt und nur die geschilderte Seelenstimmung scheint sie zu einem übereilten Schritt bewegen zu haben. Sie machte nämlich in New-York die Bekanntschaft eines Pflanzers und Sklavenhalters aus Süd-Carolina, Mr. Buttler, und heirathete denselben am 7. Juni 1834. Allein ihre Träume von Glück und ruhiger Existenz sollten sich leider in dieser Verbindung nicht erfüllen. Sie brachte nur ein Jahr auf den Besitzungen ihres Gatten zu und im Jahre 1839 ward die Ehe getrennt. Nach dem Tode Buttler's, im Jahre 1863, nahm sie ihren Mädchen-namen Fanny Kemble wieder an und hielt sich seitdem bald in den Vereinigten Staaten, bald in Europa auf. Die Bühne betrat sie nicht wieder, jedoch erwarb sie sich als Vorleserin Shakespeare'scher Dramen eine Berühmtheit, die niemals, vor oder nach ihr, von einer Dame erreicht worden ist.

Ihrem angebornen Zuge folgend, welcher das geistige Schaffen hoch über die Kunst des Darstellens setzte, versuchte sie sich schon früh als Schriftstellerin. Sie schrieb bereits in ihren Mädchenjahren ein Drama: *Francis I.*, welches auch unter ihrer Mitwirkung zur Auf-führung gelangte, jedoch nur einen Achtungserfolg davon trug. Ferner verfaßte sie ein Schauspiel: *The Star of Seville*, für welches ihr der Verleger Murray 450 £ Honorar zahlte. Später veröffentlichte sie das *Journal of a Residence in America*, ferner *Residence in a Georgian Plantation*, außerdem einen Band Gedichte, die Beifall fanden. Sie interessierte sich daneben sehr für die klassische deutsche Literatur, namentlich für Goethe's Dichtung und Wahrheit, Wilhelm Meister's Lehrjahre und Tasso, übersetzte ferner Schiller's Maria Stuart und nahm mehrmals ernstliche Anläufe, auch deutsch sprechen zu lernen, ohne es jedoch zu größerer Fertigkeit zu bringen, als sich verständlich zu machen und Gelesenes vollständig zu verstehen. Das Hauptwerk ihres Lebens aber ward ihre Biographie, die sie im Jahre 1878 in drei Bänden unter dem Titel: *Records of Childhood* herausgab; sie

reichen bis zu der erwähnten unglücklichen Eheschließung im Jahre 1834. In diese Biographie ist eine große Sammlung eigener Brief- und Tagebuchaufzeichnungen verflochten, welche den großen Vortheil gewähren, einen Blick in ihre fortschreitende geistige Entwicklung zu thun, und wodurch die in der Färbung und Anschauung des Alters zusammengetragene Lebensbeschreibung lebensvoll ergänzt wird. Durch das ganze dreibändige Werk weht der Hauch der Wahrheit, der Bescheidenheit, der Selbsterkenntniß; es ist der Spiegel einer edlen Seele. Dabei enthält es eine Fülle hochinteressanter, theils auch sehr ergötzlicher Notizen über die Vorgänge in der literarischen und Bühnenwelt zu Fanny Kemble's Jugendzeit. Sie erinnert sich insbesondere auch der enthusiastischen Aufnahme, die Weber's Freischütz (den sie für die erste aller Opern hält), und später, wenn auch in minderm Maße, Oberon in England fanden.

Wenn übrigens, bei Gelegenheit des Nachrufes, verschiedene Blätter Fanny Kemble als die Schülerin ihrer berühmten Tante Mrs. Sarah Siddons hinstellen, so ist dies ein Irrthum. Letztere starb allerdings erst am 9. Juni 1831, als Fanny schon 22 Jahre alt war und im Zenith ihres Ruhmes stand. Allein Mrs. Siddons konnte dieselbe schon deswegen nicht zur Schauspielerin ausbilden, weil Fanny überhaupt nicht für das Theater bestimmt war. Und als diese dann 1829 die Bühne betrat, war Mrs. Siddons bereits so hinfällig und krank, daß sie sogar nur selten die kleine Loge benutzen konnte, welche ihr Charles Kemble auf der Bühne eingerichtet hatte, um seine Tochter spielen zu sehen. Auch hat Fanny Kemble ihre Tante niemals in einer ihrer Rollen auftreten sehen, da sie erst drei Jahre alt war, als Letztere im Jahre 1812 die Bühne verließ. Häufig erwähnt Fanny dagegen in ihrer Lebensbeschreibung der großen Güte, mit welcher ihr Mrs. Siddons stets begegnet sei.

Gehen wir nun auf Fanny Kemble's Bedeutung als Shakespeare-Darstellerin näher ein, so ist sie auf höchst eigenthümlichen Wegen in dieses Gebiet eingedrungen. Bis sie, wie bereits erwähnt, nach nur dreiwöchentlicher Vorbereitung zuerst in der Rolle der Julia auftrat, war ihr Shakespeare eine unbekannte Größe gewesen. Sie hatte, in einer französischen Pension erzogen, niemals etwas von Shakespeare gelesen und nur dreimal Stücke von ihm aufführen sehen, nämlich den Kaufmann von Venedig und Richard III., mit Kean als Shylock und Richard, und Heinrich IV., mit ihrem Vater Charles Kemble als Falstaff. Zur Verherrlichung ihres ersten Auftretens, in weißem Atlaskleid mit endlos langer Schleppe, betrat

auch ihre Mutter, die zwanzig Jahre der Bühne entsagt hatte, die Bretter wieder, nämlich als Lady Capulet; Fanny's Vater hatte den Romeo an Mr. Abbott abgegeben und spielte selbst den Mercutio. Der Erfolg war, wie gesagt, ein ganz außerordentlicher und überraschte niemand mehr als Fanny selbst. Sie erhielt nach der Vorstellung von ihren Eltern eine kleine goldne Uhr zum Geschenk, welche ihr, nach ihrer Versicherung, weit mehr Freude bereitete als ihr großer künstlerischer Triumph.

Fanny Kemble trat in der Rolle der Julia 120 Mal in England auf. Es war ihr größter äußerer Erfolg; auch ward sie in dieser Rolle vielfach durch berühmte Künstler im Bild verherrlicht. Gleichwohl war sie selbst von der Julia nicht besonders begeistert. Ihr Ideal, und dies ist bezeichnend für ihr eignes Denken und Fühlen war die Porzia im Kaufmann, welche sie auch am 25. März 1830 zu ihrem Benefiz wählte. Sie spricht von ihr mit wahrer Begeisterung; sie nennt Porzia *my ideal of a perfect woman, the wise, witty woman, loving with all her soul, and submitting with all her heart to a man, whom everybody but herself (who was the best judge) would have judged her inferior; the laughter-loving, light-hearted, true-hearted, deep-hearted woman, full of keen perception, of active efficiency, of wisdom prompted by love, of tenderest unselfishness, of generous magnanimity; noble, simple, humble, pure; true, dutiful, religious, and full of fun; delightful above all others, the woman of women.* Nie ist der Porzia ein so hohes, aber durchaus gerechtes und wahres Lob gesungen worden, wie in diesen Worten Fanny Kemble's.

Nächst der Porzia spielte sie am liebsten die Beatrix in Viel Lärm um nichts. Ihre ferneren Rollen waren Konstanze in König Johann und Katharina von Arragonien in Heinrich VIII. Letztere Rolle sagte ihr durchaus nicht zu, weil sie zu jung und schwächlich war, auch die Erinnerung an diese Glanzleistung ihrer berühmten Tante Mrs. Siddons sie niederdrückte. Sie spielte die Rolle nur widerstrebend, und da das Stück auch die Häuser nicht füllte, ward es bald vom Repertoire abgesetzt.

Gegen Ende ihres Engagements im Covent-Garden-Theater hatte man ihr, ebenfalls gegen ihre Neigung, die Lady Macbeth zugeordnet. Der Zusammenbruch des Unternehmens hinderte jedoch die Ausführung, und es war erst auf ihrer späteren Kunstreise in Amerika, im April 1833, daß sie zuerst in dieser Rolle, und zwar in New-York auftrat. Ueber den Erfolg enthält ihr Tagebuch keine Notiz.

Auf die genannten sechs Rollen beschränkte sich Fanny Kemble's

fünfjährige Thätigkeit als Darstellerin Shakespeare'scher Frauengestalten. Das einstimmige Lob der Zeitgenossen und die feinen Bemerkungen, welche ihr Tagebuch über jene und andere Rollen enthält, geben Zeugniß von der Höhe ihrer Darstellungskunst und der feinen Auffassung der Charaktere.

Wie es ihr Beruf mit sich brachte, trat sie, außer in Shakespeare, in einer großen Zahl anderer Stücke englischer und fremder Autoren auf, und zwar in Lustspielen, Schauspielen, Tragödien, überall von der Gunst des Publikums getragen. Seitdem sie jedoch durch Julia und Porzia in Shakespeare eingedrungen war, warf sie sich mit ganzer Seele auf das Studium des großen Dichters. Jetzt erst las sie zum ersten Male seine Werke und begeisterte sich so daran, daß er bald ihr ganzes Seelenleben beherrschte. Auch in scherzhaftem Gespräch floß sie über von Citaten und Wortspielen aus Shakespeare. Ihr Umgang mit Mrs. Jameson, Dyce, Coleridge, Hazlitt trugen dazu bei, ihre Shakespeare-Kenntniß zu vertiefen; auch A. von Schlegel's Vorlesungen blieben ihr nicht fremd.

Und doch hat Fanny Kemble, nach dem Urtheil der Zeitgenossen, erst als Shakespeare-Vorleserin die höchste Staffel ihres Ruhmes erstiegen. Ich kann den Enthusiasmus begreifen, welcher die Zuhörschaften beider Hemisphären erfaßte, seitdem mich ein glücklicher Zufall ihre, wenn auch nur kurze persönliche Bekanntschaft machen ließ. Es war im Sommer 1877 im Hôtel des deux Mondes in Paris. Sie pflegte in jenen Jahren meist in Italien, der Schweiz, Frankreich und England umherzureisen. In Paris hielt sie sich jährlich längere Zeit in gedachtem Hotel auf. Wie mir der Besitzer erzählte, war sie die ersten Tage stets ungnädig und unzufrieden, bis Alles nach ihren Wünschen geordnet war; von da ab war sie die liebenswürdigste und heiterste Hausgenossin, für die Alle schwärmten. Als *Founder of the German Shakespeare-Society* fand ich bei ihr die freundlichste Aufnahme. Sie erzählte mir Vieles aus ihrem Leben, und auch von ihrer Tante Mrs. Siddons, von der sie stets einen Ring zum ewigen Andenken am Finger trug. Dabei erstaunte ich über ihre Kenntniß der deutschen Literatur und ihre Werthschätzung deutschen Geisteslebens. Unvergeßlich aber bleiben mir ihre Recitationen von Stellen aus Hamlet, Julia und Childe Harold. Von hoher imponierender Gestalt, welche ihre achtundsechzig Jahre nicht gebeugt hatten, mit offenen, sympathischen Gesichtszügen, welche den Ruf ihrer Jugendschönheit rechtfertigten, vereinigte ihr von den